

Dieter Wolf

Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten. Praktische Durchführung der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten für die Erklärung des Kreislaufs des Kapitals, der einfachen Warenzirkulation als „abstrakter Sphäre des Kapitals“ des Geldes, der Ware, des Werts und der gesellschaftlich formbestimmten abstrakt menschlichen Arbeit

Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten als Methode, mit der vermieden wird, sich in einen fehlerhaften Zirkel zu verstricken und die dazu dient, den Anfang der Wissenschaft zu finden.

■ Die aktuellste Version dieses Textes finden sie stets mit www.dieterwolf.net unter der Rubrik: „Artikel“ ■ Datum der letzten Änderung 04. 06. 2022 ■

Vorbemerkung

Dieser Text ist ein Auszug aus der online zugänglichen Abhandlung:

Ergänzung und grundlegende Modifikation der Marxschen Erklärung des Werts, der gesellschaftlich formbestimmten abstrakt menschlichen Arbeit und der Ware an Hand einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Artikel von Barbara Lietz und Winfried Schwarz über „Wert, Austausch und Neue Marx-Lektüre“ in der Zeitschrift *Marxistische Erneuerung*, 32. Jahrgang, Heft 125, 33. Jahrgang, Heft 126

■ Die aktuellste Version dieses Textes finden sie stets mit www.dieterwolf.net unter der Rubrik: „Artikel“ ■ Datum der letzten Änderung 04. 06. 2022 ■

Copyright © 2022 by Dieter Wolf, all rights reserved. This text may be used and shared in accordance with the fair-use provisions of U.S. and international copyright law, and it may be archived and redistributed in electronic form, provided that the author is notified and no fee is charged for access. Archiving, redistribution, or republication of this text on other terms, in any medium, requires the consent of the author.

I. Der Kreislauf des Kapitals und seine Erklärung mittels der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten. Die einfache nichtkapitalistisch bestimmte Warenzirkulation als „abstrakte Sphäre des Kapitals“

I.1 Bemerkungen zu den Kreisläufen des Kapitals: G-W-G' und G - W - P- W` - G'

Lietz und Schwarz stellen einen bereits als mystisch irrational charakterisierten Zusammenhang zwischen der kapitalistischen Produktion und der einfachen nicht kapitalistisch bestimmten Warenzirkulation her. Diesem Zusammenhang müssen sie für ihre Erklärung des Werts eine *zeitliche Abfolge unterstellen*, die es aber überhaupt nicht geben kann und auch nicht gibt, weil die einfache Warenzirkulation im Gang der logisch systematischen Darstellung die „abstrakte Sphäre des Kapitals“ ist. Wenn Lietz und Schwarz Heinrichs Auffassungen zu widerlegen versuchen, dann gehen sie davon aus, dass der Wert in der kapitalistischen Produktion entsteht und in ihr und in der *einfachen Warenzirkulation existiert*, was aber aufgrund der fehlenden zeitlichen Aufeinanderfolge nicht möglich ist. Damit ist aber nicht gesagt, dass es das zeitliche Aufeinanderfolgen und das gleichzeitige Existieren des Werts in der Warenzirkulation und der Produktion nicht geben würde. Wenn dies aber der Fall ist, dann ist die Warenzirkulation nicht mehr die einfache Warenzirkulation, mit deren Erklärung man sich auf den Weg gemacht hat, um schließlich mit dem in der „Verwandlung von Geld in Kapital“¹ den Kreislauf des Kapitals zu erklären. Der Kreislauf des Kapitals ist der Zusammenhang zwischen der kapitalistischen Warenzirkulation und der kapitalistischen Produktion, worin der Wert sowohl in der Produktion als auch in der Warenzirkulation existiert, die beide zeitlich aufeinanderfolgen und gleichzeitig nach- und nebeneinander existieren. In den ersten drei Kapiteln des *Kapitals* wird die einfache nichtkapitalistisch bestimmte Warenzirkulation erklärt, weil sie aus methodischen Gründen nur in der Hinsicht betrachtet wird, in der sie die Voraussetzung für die wissenschaftlich korrekte Erklärung des Kreislaufs des Kapitals und des in ihm eine Phase bildenden kapitalistischen Produktionsprozesses ist. Nur im Sinne des hier skizzierten logisch systematischen Stellenwerts der einfachen Warenzirkulation kann von einer „logischen Reihenfolge“ gesprochen werden.²

Die Warenzirkulation, die von Lietz und Schwarz nicht als einfache, nichtkapitalistische ernst genommen wird, darf nicht gegen die Produktion und die Produktion nicht gegen die einfache Warenzirkulation ausgespielt werden. Dass in der

¹ MEW 23, Kapitel 4.

² Daran denken Lietz und Schwarz aber nicht, wenn sie, worauf oben bereits eingegangen wurde, ebenso kurz wie folgenlos davon reden, es ginge ihnen nicht um die *zeitliche* sondern um die *logische* Reihenfolge.

kapitalistischen Produktion Wert und Mehrwert *entstehen* bzw. *geschaffen* werden, ist in der kapitalistischen Welt selbstverständlich, aber etwas anderes ist es, dies zu *erklären*. Das Selbstverständliche dieses Erklärens wiederum sollte die Erkenntnis sein, dass der Wert, die Ware und das Geld grundsätzlich nicht mit der kapitalistischen Produktion erklärt werden können, abgesehen davon, dass der Versuch, dies zu tun, ohnehin daran scheitert, dass man gegen alle erforderlichen wissenschaftlichen Kriterien verstoßen müsste. Marx verstößt nicht gegen diese im Einzelnen noch zu betrachtenden Kriterien, wenn seine methodische Verfahrensweise im *Kapital* darin besteht, mit der Erklärung der einfachen Warenzirkulation den Anfang der Darstellung des kapitalistischen Gesamtproduktionsprozesses zu machen.

Marx gelangte bei dem Verfassen der *Grundrisse*, d.h. im Verlaufe der sich abwechselnden Forschungsprozesse und Darstellungsversuche unter dem Einfluss Hegels³ zu der Einsicht, dass das Kapital aus seinem Kreislauf besteht, der die beiden aus der Warenzirkulation und der Produktion bestehenden Durchgangsphasen besitzt. Dies bedeutet zugleich, dass der Kreislauf des Kapitals die Bewegungsstruktur des kapitalistischen Gesamtproduktionsprozesses ist. Bezeichnenderweise hat Marx aufgrund der hiermit sich ergebenden Erkenntnis seinen Versuch, die Darstellung mit der kapitalistischen Produktion anzufangen, verworfen. Was immer es mit diesen Erkenntnissen im Einzelnen auf sich hat, es soll hier lediglich darauf ankommen, dass Marx zunächst erklären muss, was der Kreislauf des Kapitals ohne weitere Spezifikationen als Bewegungsstruktur jedes einzelnen Kapitals und des gesellschaftlichen Gesamtkapitals ist.

Im vierten Kapitel des *Kapitals* erklärt Marx die „Verwandlung von Geld in Kapital“, die durch den dialektischen Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert in der dritten Geldbestimmung geprägt ist. Dessen Lösungsbewegung, die aus dem Kreislauf des Kapitals $G-W-P-W'-G'$ besteht, ist in der einfachen Warenzirkulation verkürzt als $G-W-G'$ sichtbar. Damit steht auf eine erste aber zugleich grundlegende Weise fest, was das Kapital im Unterschied zur einfachen Warenzirkulation $W-G-W$ und zu den diese bestimmenden ökonomisch gesellschaftlichen Formen ist, die aus dem Wert, der Ware, dem Geld und den drei Geldfunktionen bestehen. Nur als Phasen im Kreislauf des Kapitals $G - W - P - W' - G'$ ist die Warenzirkulation eine kapitalistische Warenzirkulation und die Produktion eine kapitalistische Produktion.

Der gesellschaftliche Gesamtproduktionsprozess wird durch den aus der Lösungsbewegung des dialektischen Widerspruchs zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert bestehenden Kreislauf des Kapitals strukturiert. Die einzelnen Kapitale bestehen aus ihren jeweiligen Kreisläufen und vermittelt ihrer konkurrenzbedingten Verschlingung entsteht und reproduziert sich der Kreislauf des gesellschaftlichen

³ Dieter Wolf, Warum konnte Hegels „Logik“ Marx „große Dienste leisten“? Online zugänglich: www.dieterwolf.net Menu: Artikel.

Gesamtkapitals. Indem auf diese Weise der Kreislauf des Kapitals die den kapitalistischen Reproduktionsprozess beherrschende Bewegungsstruktur ist, zeigt sich abermals, dass der dialektische Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert der *Springquell der Dialektik* der in der „*Kritik der politischen Ökonomie*“ erklärten ökonomisch gesellschaftlichen Wirklichkeit ist.⁴

Mit dem Wissen, das Marx mit der Erklärung der „Verwandlung von Geld in Kapital“ vom Kreislauf des Kapitals erworben hat, stellt er nach der einfachen Warenzirkulation den Produktionsprozess als kapitalistisch bestimmten Produktionsprozess dar, in dem der dialektische Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert aus dem dialektischen Widerspruchs zwischen der Verwertung des Werts und dem konkret nützliche Gebrauchswerte herstellenden Arbeitsprozess besteht. Die Lösungsbewegungen dieses dialektischen Widerspruchs bestehen aus der ständig die Schranken des Arbeitsprozesses überwindenden Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die fortschreitende technologisch-gesellschaftliche Um- und Neuorganisation des Arbeitsprozesses. Diese Lösungsbewegungen des dialektischen Widerspruchs zwischen der rastlosen Verwertung des Werts und dem sie beschränkenden Arbeitsprozess nehmen die Formen der „einfachen Kooperation“, der „Manufaktur“ und der „großen mehr und mehr digitalisierten Maschinerie“ an, die in der nach Maßgabe des Aufstiegens vom Abstrakten zum Konkreten fortschreitenden logisch systematischen Darstellung erklärt werden.

Für die Selbstvermittlung des Kapitals oder das Kapital als „automatischem Subjekt“ beschränkt sich Marx zunächst noch auf den Kreislauf, wie er in der Zirkulationssphäre erscheint, so dass noch nicht, wie später, die Phase des Produktionsprozesses in die Darstellung einbezogen wird. Dieser verkürzte Kreislauf reicht aus, um deutlich zu machen, was es mit dem Kapital als sich selbst organisierendem „automatischem Subjekt“ auf sich hat. „Die selbständigen Formen, die Geldformen, welche der Wert der Waren in der einfachen Zirkulation annimmt, vermitteln nur den Warenaustausch und verschwinden im Endresultat der Bewegung. In der Zirkulation $G - W - G'$ funktionieren dagegen beide, Ware und Geld, nur als verschiedene Existenzweisen des

⁴ Marx bringt diese Bedeutung des dialektischen Widerspruchs abstrakt und zusammenfassend zum Ausdruck, indem er analog zur Rede vom „Doppelcharakter der Arbeit“ als dem „Springpunkt der Kritik der Politischen Ökonomie“ den „Hegelschen Widerspruch“ die „Springquelle aller Dialektik“ nennt. MEW 23, S. 623, FN. 41. Siehe hierzu Dieter Wolf, Hegel und Marx. Zur Bewegungsstruktur des absoluten Geistes und des Kapitals. Online zugänglich: <https://dieterwolf.net/wordpress/> Rubrik: „Bücher“ Ders. Hegels idealistische Dialektik „vom Kopf auf die Füße stellen“ oder „umstülpen“. Verwandlung der Philosophie in Wissenschaft. Ebenda, Rubrik Artikel. Ders. Die „Bewegungsformen“ des „absoluten Geistes“ als Lösungsbewegungen des dialektischen Widerspruchs zwischen „Natur“ und „Geist“ und die „Bewegungsformen“ des Kapitals als Lösungsbewegungen des dialektischen Widerspruchs zwischen Gebrauchswert und Wert. Idealistische Dialektik – materialistische Dialektik. Zum Anfang der Wissenschaft im *Kapital*, zur Dialektik der Wertformen, zum Verhältnis von materialistischer zu idealistischer Dialektik, zu Adornos Erkenntnistheorie. Ebenda. Rubrik: Artikel.

Werts selbst, das Geld seine allgemeine, die Ware seine besondere, sozusagen nur verkleidete Existenzweise. Er geht beständig aus der einen Form in die andre über, ohne sich in dieser Bewegung zu verlieren, und verwandelt sich so in *ein automatisches Subjekt*. Fixiert man die besonderen Erscheinungsformen, welche der sich verwertende Wert im Kreislauf seines Lebens abwechselnd annimmt, so erhält man die Erklärungen: Kapital ist Geld, Kapital ist Ware. In der Tat aber wird der Wert hier das *Subjekt eines Prozesses*, worin er unter dem beständigen Wechsel der Formen von Geld und Ware seine Größe selbst verändert, sich als Mehrwert von sich selbst als ursprünglichem Wert abstößt, sich selbst verwertet. Denn die Bewegung, worin er Mehrwert zusetzt, ist seine eigne Bewegung, seine Verwertung also Selbstverwertung. Er hat die okkulte Qualität erhalten, Wert zu setzen, weil er Wert ist. Er wirft lebendige Junge oder legt wenigstens goldne Eier.“⁵ Zu dem letzten Satz gilt es festzuhalten, dass es dann, wenn das Geheimnis der Plusmacherei mit der jeweils als Phase im Kreislauf des Kapitals kapitalistisch bestimmten Produktion und Warenzirkulation gelöst ist, für den wissenschaftlichen Betrachter keine okkulte Qualität mehr gibt.

In diesem Kreislauf, der aus dem sich verwertenden Wert besteht, sind die kapitalistische Produktion und die kapitalistische Warenzirkulation zwei im gleichzeitigen Nach- und Nebeneinander existierende sich wechselseitig bedingende Phasen. Der vollständige formale Ausdruck des Kreislaufs lautet daher $G - W - P - W' - G'$. Er ist zusammen mit den anderen Kreisläufen $W - P - W' - G' - W'$ und $P - W' - G' - P' - W' - P'$ ab dem zweiten Band des *Kapitals* der Gegenstand der Darstellung des kapitalistischen Gesamtproduktionsprozesses.

I.2 Im Kreislauf des Kapitals existiert der Wert gleichzeitig nach- und nebeneinander in der kapitalistischen Produktion und in der kapitalistischen Warenzirkulation

Bereits mit dem in der „Verwandlung von Geld in Kapital“ erklärten Kreislauf des Kapitals lässt sich auf grundsätzliche und allgemeine Weise zeigen, dass die Begründung, die Lietz und Schwarz für ihre in die richtig Richtung weisende Auffassung geben, falsch ist und durch eine auf dem Kreislauf des Kapitals beruhende Begründung ersetzt werden muss. Für den Kreislauf des Kapitals versteht es sich von selbst, dass „Wert und Wertgröße der Waren in der Produktion gebildet“ werden und „nicht erst im Austausch,“⁶ weil in ihm die kapitalistische Warenzirkulation und kapitalistische Produktion gleichzeitig nach- und nebeneinander existieren und wechselseitig füreinander Voraussetzung und Resultat sind. „Allerdings ist es korrekt (...), der zweiten Bestimmung gesellschaftlich notwendiger Arbeit einen

⁵ MEW 23, S. 169, MEGA II/5, S. 109

⁶ Lietz, Schwarz, Teil I, S. 112.

wertmitbestimmenden Einfluss zuzuerkennen, oder, landläufig gesprochen: der zahlungsfähigen Nachfrage nicht nur einen Einfluss auf die Warenpreise, sondern auch auf die Wertgröße zuzubilligen.“⁷ Abgesehen von dem zweiten ihnen unbekanntem „wertmitbestimmenden“ Einfluss vertreten Lietz und Schwarz mit der ersten produktionsseitigen Bestimmung der Wertgröße eine grundsätzlich nicht zu bestreitende Auffassung.

Sie behaupten aber völlig zu Unrecht, der Wert sei bereits, aus der kapitalistischen Produktion herkommend, in dem zur *einfachen Warenzirkulation gehörenden Austauschverhältnis der Gebrauchswerte* vorhanden, das Marx im ersten Unterabschnitt des ersten Kapitels des *Kapitals* analysiert. Auf eklatante Weise stellen sie zwischen der kapitalistischen Produktion und der einfachen Warenzirkulation einen durch deren zeitliche Aufeinanderfolge bestimmten mystisch irrationalen Zusammenhang her. Sie machen den schwerwiegenden Fehler, nicht zu respektieren, dass der Wert und die gesellschaftlich formbestimmte abstrakt menschliche Arbeit zuerst auf der Abstraktionsebene der einfachen Warenzirkulation erklärt werden müssen, bevor erklärt werden kann, was es mit ihrem Entstehen und Existieren des Werts in der kapitalistischen Warenzirkulation und der kapitalistischen Produktion auf sich hat. Sie behandeln das von Marx analysierte Austauschverhältnis der Gebrauchswerte, mit dem die beiden ökonomisch gesellschaftlichen Formen erklärt werden so, als ginge es um das Austauschverhältnis der aus der kapitalistischen Produktion hervorgegangenen Produkte in der kapitalistischen Warenzirkulation.

So wie die kapitalistische Produktion sich durch den Doppelcharakter auszeichnet, die prozessierende Einheit von Arbeits- und Wertbildungsprozess zu sein, so zeichnen sich ihre Produkte durch den allen Waren gemeinsamen Doppelcharakter aus, Gebrauchswert und Wert zu sein. Mittels des Geldes wird ihr realer Wert ideell im Preis ausgedrückt, so dass sie als preisbestimmte Waren die Zirkulationsphase $W'-G'$ durchlaufen. Im Kreislauf des Kapitals zeigt sich, dass der Wert in der Produktion geschaffen wird und die Zirkulationssphäre vermittelt der zahlungsfähigen Nachfrage an diesem Schaffen beteiligt ist. Auch wenn beide gleichzeitig nebeneinander existieren, gilt, dass in der Warenzirkulation der Wert existiert, weil er vorher in der Produktion geschaffen wurde. Während es eine Art von Waren gibt, die in der Warenzirkulation existieren, entstehen in der Produktion gleichzeitig andere Waren derselben Art.

Was immer es mit der wertbestimmenden kapitalistischen Produktion und der den Wert mitbestimmenden kapitalistischen Warenzirkulation auf sich hat, es kommt entscheidend in der Auseinandersetzung mit Lietz und Schwarz darauf an, dass es entgegen ihrer Auffassung zwischen beiden nur eine *zeitliche Aufeinanderfolge* gibt, insofern sie Durchgangsstadien im Kreislauf des Kapitals sind. Damit soll noch einmal

⁷ Stephan Krüger, Wert, Wertgröße und Wertgesetz. Ergänzend-modifizierende Anmerkungen zum Beitrag von Barbara Lietz und Winfried Schwarz Z 125/126“, Z. 127, S.126f.

betont werden, dass es für Lietz und Schwarz fälschlicherweise einen zeitlichen Zusammenhang, eine zeitliche Aufeinanderfolge zwischen der einfachen Warenzirkulation und der kapitalistischen Produktion gibt. Dies hat wie sich im Verlaufe dieser Abhandlung zeigen wird, fatale Folgen für ihre Interpretation der ersten Kapitels des *Kapitals* und für die davon abhängige Begründung ihrer Kritik an Heinrich und der „Neuen Marxlektüre“.

I.3 Inwiefern die durch den Kreislauf des Kapitals bestimmte Bewegungsstruktur des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses systemtheoretisch gesprochen eine *nichtlineare* Struktur besitzt

Die durch den Kreislauf des Kapitals bestimmte Bewegungsstruktur des gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozesses besitzt systemtheoretisch gesprochen eine *nichtlineare* Struktur. Damit ist Marx im *Kapital* auf eine *Methode angewiesen*, mit der er die Schwierigkeit bewältigen muss, mit der linearen Darstellung ein dynamisches, nichtlineares ökonomisch gesellschaftliches System zu erklären.

Eine linear von zu Satz, von Kapitel zu Kapitel, von Abschnitt zu Abschnitt, von Band zu Band fortlaufende Darstellung muss dem nichtlinearen gesellschaftlichen Reproduktionsprozess Rechnung tragen, dessen Gegenstandsbereiche gleichzeitig nach und nebeneinander existierend, wechselseitig füreinander Voraussetzung und Resultat sind. Die Methode, mit der das Problem der linearen Darstellung eines nichtlinearen, komplexen dynamischen Systems zu lösen ist, wird von Marx unter dem Titel der „Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Concreten“⁸ in der Einleitung zu den *Grundrissen* beschrieben.

I.4 Die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten in ihrer fundamentalen Bedeutung für eine sich nicht in fehlerhafte Zirkel verstrickende wissenschaftliche Darstellung

Die von Marx praktizierte für jede Wissenschaft konstitutive Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten ist zugleich ein Absteigen vom Konkreten zum Abstrakten. Es werden wissenschaftliche Abstraktionen vorgenommen, mit denen vermieden wird, sich bei der Erklärung der ökonomisch gesellschaftlichen Formen in

⁸ Grundrisse, MEGA² II/1.1, S. 36 (Grundrisse, Berlin 1953, S. 22, MEW 42, S. 35). Siehe hierzu ausführlicher: Dieter Wolf: Kritische Theorie und Kritik der Politischen Ökonomie. In: Dieter Wolf, Zur Konfusion des Wertbegriffs. Beiträge zur „Kapital“ - Diskussion, Teil A, insbesondere Unterabschnitt 6, Hamburg 2004 (Wissenschaftliche Mitteilungen, Heft 3), Derselbe: Zur Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten, (Aus: Dieter Wolf, Zur Methode in Marx' Kapital unter besonderer Berücksichtigung ihres logisch-systematischen Charakters. Zum „Methodenstreit“ zwischen Wolfgang Fritz Haug und Michael Heinrich.). Beide Abhandlungen sind zugänglich unter www.dieterwolf.net Rubrik: Bücher respektive Artikel.

einen fehlerhaften Zirkel zu verstricken, der darin besteht, dass man diese selbst – bzw. ein Wissen von ihnen bereits bei ihrer Erklärung unterstellt und anwendet. Wenn ein Sachverhalt erklärt werden soll, ohne sich dabei in einen solchen fehlerhaften Zirkel zu verstricken, dann muss man zunächst von ihm abstrahieren, um auf etwas zu stoßen, worin er selbst noch nicht vorhanden ist, von dem ausgehend er aber erklärt werden kann.

Die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten wird ihrer fundamentalen Bedeutung für eine sich nicht in fehlerhafte Zirkel verstrickende wissenschaftliche Darstellung nur gerecht, weil es ein dem Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten vorausgehendes Absteigen vom Konkreten zum Abstrakten gibt. Es geht also insgesamt um eine Methode, die aus dem Absteigen vom *Konkreten* zum *Abstrakten* und aus dem Aufsteigen vom *Abstrakten* zum *Konkreten* besteht.

Das, was nach der jeweiligen Abstraktion übrigbleibt, muss etwas sein, das nicht selbst das Kapital bzw. sein Kreislauf ist, von dem aus dieser aber erklärt werden kann. Wenn nach dieser Abstraktion nichts in diesem Sinne übrigbleiben würde, könnte es auch keine solche Erklärung des Kreislaufs des Kapitals geben.

II. Stufenfolge der wissenschaftlichen Abstraktionen. Die einfache nichtkapitalistisch bestimmte Warenzirkulation als „abstrakte Sphäre des Kapitals“

II.1 Abstraktion vom Kreislauf des Kapitals durch sein Zerlegen in seine beiden aus dem kapitalistischen Produktionsprozess und der kapitalistischen Warenzirkulation bestehende Phasen

Um den Kreislauf des Kapitals zu erklären, muss zwecks der Vermeidung des fehlerhaften Zirkels von ihm abstrahiert werden. Welche Maßnahme muss ergriffen werden, mit der das Gelingen des Abstrahierens gewährleistet wird? Der Kreislauf zeichnet sich durch das gleichzeitige Nach- und Nebeneinander, seiner beiden Durchgangsstadien bzw. seiner beiden Phasen aus, das auf ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge beruht. Man abstrahiert folglich vom Kreislauf bzw. man bringt ihn zum Verschwinden, wenn man die zeitliche Aufeinanderfolge seiner beiden Phasen aufhebt, so dass nur noch seine beiden Phasen als solche übrigbleiben. Die Maßnahme, die für die Abstraktion erforderlich ist, besteht also darin, *den Kreislauf in seine beiden Phasen zu zerlegen*, die dadurch ihren *Status, Phasen zu sein, verlieren*. Was, dann von ihnen übrigbleibt, muss näher betrachtet werden.

Dies führt, was die kapitalistische Produktion anbelangt, dazu, ihn auf die konkret nützliche Arbeit bzw. den Arbeitsprozess zu reduzieren, an dem jegliche ökonomisch gesellschaftliche Formbestimmung ausgelöscht ist. Anstelle des kapitalistischen Produktionsprozesses als der prozessierenden Einheit von Arbeits- und

Wertbildungsprozess hat man nur noch abstrakt allgemein einen aus der konkret nützlichen Arbeit bestehenden, konkret nützliche Gebrauchswerte herstellenden Arbeitsprozess vor sich. Wenn der Produktionsprozess nicht als Phase im Kreislauf des Kapitals betrachtet wird, d.h. wie Marx sagt, keine „Einverleibung der Arbeit in das Kapital“ stattfindet, so dass das Kapital nicht zum Produktionsprozess wird, dann ist der Produktionsprozess „materieller Produktionsprozeß überhaupt“.⁹ „Seine Formbestimmung ist völlig erloschen.“^{10 11}

Mit einem gesellschaftlich unspezifischen „Produktionsprozess überhaupt“, der nicht als Phase in dem mit der „Verwandlung von Geld in Kapital“ erklärten Kreislauf des Kapitals betrachtet wird, lässt sich, wie Marx es ursprünglich noch in den *Grundrissen* vorhatte, kein Anfang der Wissenschaft machen, deren Gegenstand die Erklärung der Warenzirkulation als Voraussetzung für die Erklärung des kapitalistischen Produktionsprozesses ist.

Betrachtet man nun nach der Zerlegung des Kreislaufs des Kapitals die kapitalistisch bestimmte Warenzirkulation, dann bleibt nach dem Verlust ihres Phasencharakters die *nicht kapitalistisch bestimmte* Warenzirkulation übrig. In dieser sind die durch die Verwertung des Werts bestimmten kapitalistischen Mehrwert enthaltenen ökonomisch gesellschaftlichen Formen verschwunden, während die einfachen, in ihnen enthaltenen nichtkapitalistischen Formen – Wert, Ware, Geld usf. – übrigbleiben.

Es zeigt sich hier, wie wichtig es für das Verständnis der kapitalistischen Produktion ist, gemäß der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten durch die Abstraktion vom Kreislauf des Kapitals auf die einfache noch nicht kapitalistisch bestimmte Warenzirkulation zu stoßen. Deren Erklärung macht es erforderlich, mit der Analyse des Austauschverhältnisses von Gebrauchswerten vor dem Kapitalkreislauf des Kapitals, vor dem kapitalistischen Produktionsprozess vor dem Geld, vor der Ware, vor der gesellschaftlich formbestimmten gleichen menschlichen Arbeit zuerst den ebenfalls noch nicht vorhandenen Wert zu erklären.¹² Hiermit folgt man der bereits erwähnten

⁹ Grundrisse, MEGA² II/1.1, S. 36 (Grundrisse, Berlin 1953, S. 22, MEW 42, S. 225).

¹⁰ MEW 23, S. 189

¹¹ Wenn aber „die Einverleibung der Arbeit in das Kapital“ stattfindet, und explizit berücksichtigt wird, dass der Produktionsprozess eine Phase im Kreislauf des Kapitals, d.h. ein integraler Bestandteil der Verwertung des Werts ist, dann sieht es zunächst, d.h. auf den ersten Blick auch so aus, als sei der Produktionsprozess auf den „materiellen Produktionsprozess überhaupt“ reduziert, an dem jegliche „Formbestimmung völlig erloschen“ ist. Allerdings wird sich zeigen, dass „auch innerhalb des Produktionsprozesses selbst diese Auslöschung der Formbestimmung nur Schein ist“¹¹; denn der Produktionsprozeß als kapitalistischer ist immer Verwertungsprozeß des Kapitals. Der Gebrauchswert der Ware Arbeitskraft zeigt sich im Konsumtionsprozeß der Arbeitskraft, der „zugleich Produktionsprozeß von Ware und von Mehrwert“ ist.“ (MEW 23, S. 189.)

¹² Es ist üblich, wie Marx davon zu reden, das *Kapital* beginne, vom Gebrauchswert abgesehen, mit der Analyse der Ware. Dies ist nur richtig, wenn man darunter versteht, dass die *Ware erklärt* wird, was selbstredend damit identisch ist, den Wert und die formbestimmte abstrakt menschliche Arbeit zu erklären. Was die Erklärung der letzteren anbelangt, so beginnt sie mit dem ahistorisch gültigen Rückschluss von der Eigenschaft der Gebrauchswerte, ein Arbeitsprodukt zu sein, auf

Einsicht von Marx: „Um den Begriff des Kapitals zu entwickeln, ist es nötig, nicht von der Arbeit, sondern vom Wert auszugehen, und zwar von dem schon in der Bewegung der Zirkulation entwickelten Tauschwert.“¹³

Marx beginnt daher die Darstellung des kapitalistischen Gesamtproduktionsprozesses mit der in den ersten drei Kapiteln des *Kapitals* zum Gegenstand der Darstellung gemachten einfachen durch den Wert, die Ware und das Geld bestimmten Warenzirkulation. An deren Ende stößt man nach der Erklärung des Werts, der Ware und des Geldes auf die dritte Geldbestimmung, die den dialektischen Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert enthält, dessen Lösungsbewegung aus der einfachen Warenzirkulation heraus in den Kreislauf des Kapitals G-W-P-W'-G' führt, von dem zunächst abstrahiert worden ist. Aufgrund von all dem, was zur einfachen Warenzirkulation unter dem Aspekt der Abstraktion vom Kreislauf des Kapitals und der Rückkehr zu ihm gehört, wird sie von Marx – auch in Anspielung auf die vorgenommene Abstraktion – als *abstrakte Sphäre des Kapitals* bezeichnet.

II.2 Erklärung der einfachen nicht kapitalistisch bestimmten Warenzirkulation. Stufenfolge der Abstraktionen absteigend vom Konkreten zum Abstrakten. „Womit muss der Anfang der Wissenschaft gemacht werden?“¹⁴

Nachdem Marx mit der Abstraktion vom Kapital bzw. von seinem Kreislauf auf die einfache Warenzirkulation als der „*abstrakten Sphäre des Kapitals*“ gestoßen ist, ist die Anwendung der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten noch *längst nicht zu Ende*. Der Kreislauf des Kapitals kann selbstredend von der einfachen Warenzirkulation aus nur erklärt werden, wenn *zuerst diese selbst erklärt worden* ist. Dazu ist es erforderlich, vom Geld und damit auch von all seinen Funktionen zu abstrahieren, so dass man auf einfachere in die Warenzirkulation eingeschlossene Austauschverhältnisse stößt, in denen das Geld noch nicht vorhanden ist, von denen ausgehend es aber erklärt werden kann. Dieses einfachere Austauschverhältnis ist zunächst das Austauschverhältnis W-W von einfachen, noch nicht preisbestimmten Waren. So wenig, wie man vorher vom Geld und vom Preis der Waren gewusst hat, so wenig weiß man von der Ware. Man weiß vom Geld und der Ware zumindest, dass sie etwas Gesellschaftliches sind. Da es darum geht, dies Gesellschaftliche zu erklären, ist

die Eigenschaft der konkret nützlichen Arbeiten, gleiche menschliche Arbeit zu sein. Wenn der Wert erklärt worden ist, gibt es den spezifisch historisch-gesellschaftlich bestimmten Rückschluss vom Wert auf die gleiche menschliche Arbeit, die ebenfalls zuerst als spezifisch historisch-gesellschaftliche Form der konkret nützlichen Arbeiten erklärt worden sein muss. Siehe hierzu: insbesondere die Abschnitte IV, V und VI.

¹³ MEW 42, S. 183f. (*Grundrisse*.)

¹⁴ Georg Wilhelm Friedrich Hegel, 1. Band der Wissenschaft der Logik, 1812, überarbeitet 1831. Werke. Band 5, Frankfurt a. M. 1979, S. 63,79.

man also gezwungen, von dem, was das Gesellschaftliche der Ware sein könnte, zu abstrahieren. Wenn man das tut, stößt man zwangsläufig auf die Gebrauchswerte, die zwar jeweils zu den Waren gehören, aber nicht das zu erklärende spezifisch historisch-Gesellschaftliche sind, mit dem diese erst noch erklärt werden müssen. Man stößt also mit der letzten wissenschaftlichen Abstraktion auf das *Austauschverhältnis von Gebrauchswerten (GW1- GW2)*. Mit dem Austauschverhältnis von Gebrauchswerten muss also erklärt werden, was das von ihnen verschiedene spezifisch historisch-Gesellschaftliche („rein Gesellschaftliche“¹⁵) ist, durch das es sich in ein Austauschverhältnis von Waren verwandelt.

Das Austauschverhältnis von Gebrauchswerten ist das einfachste abstrakteste ökonomisch gesellschaftliche Verhältnis der einfachen Warenzirkulation und des kapitalistischen Gesamtproduktionsprozesses. Die durch das „Absteigen vom Konkreten zum Abstrakten“ und dem „Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten“ doppelt bestimmte Methode ist also die von Marx im *Kapital* praktizierte Methode, mit der er dem Kriterium einer jeden als rational sich verstehenden Wissenschaft Rechnung trägt, nämlich zu vermeiden, sich, bei allem, was es zu erklären gilt, in einen fehlerhaften Zirkel, in einen *circulus vitiosus*, zu verstricken.¹⁶

Weder der Wert noch die formbestimmte abstrakt menschliche Arbeit sind bereits, wie Lietz und Schwarz fälschlicherweise annehmen, in dem Austauschverhältnis der Gebrauchswerte *vorhanden*, mit dem Marx die Erklärung der einfachen Warenzirkulation beginnt. Beide ökonomisch gesellschaftliche Formen und die durch sie bestimmte Ware müssen ausgehend von diesem Austauschverhältnis der Gebrauchswerte erklärt werden und nicht wie Lietz und Schwarz dies fälschlicherweise tun, mit einen künstlich erzeugten Abklatsch der kapitalistischen Produktion.¹⁷

Was im Gegensatz zu dem Wert und der gesellschaftlich formbestimmten abstrakt menschlichen Arbeit tatsächlich im Austauschverhältnis der Gebrauchswerte vorhanden ist, sind die ahistorisch gültigen gesellschaftlich unspezifischen Eigenschaften der Gebrauchswerte und der konkret nützlichen Arbeiten, ein Arbeitsprodukt bzw. gleiche

¹⁵ MEW 23, S. 62.

¹⁶ „Ein *Zirkelschluss*, *Zirkelbeweis*, *logischer Zirkel*, *Kreisschluss* oder auch *Hysteron-Proteron* (aus altgriechisch ὕστερον πρότερον *hýsteron próteron*, wörtlich etwa „das Spätere [ist] das Frühere“), ist ein Beweisfehler, bei dem die Voraussetzungen das zu Beweisende schon enthalten. Es wird also behauptet, eine Aussage durch Deduktion zu beweisen, indem die Aussage selbst als Voraussetzung verwendet wird. Er wird auch als *Circulus vitiosus* (aus lateinisch *circulus vitiosus*, wörtlich *fehlerhafter Kreis*) oder *Teufelskreis*^[1] bezeichnet.“ *Brockhaus, Weltbildverlag*; 2005, Wikipedia.

¹⁷ Auf diesen missglückte Ersetzung der kapitalistischen Produktion wurde kurz in der Einleitung eingegangen. Er wird in der erforderlichen Ausführlichkeit weiter unten im Abschnitt VII.1.2 behandelt: „Lietz’ und Schwarz’ Begründungen der Erklärung der gesellschaftlich formbestimmten gleichen menschlichen Arbeit *vor und unabhängig vom* Austausch mit dem Komplex „*voneinander unabhängig betriebener Privatarbeiten*“

menschliche Arbeit zu sein.¹⁸ Wie man das Geld im Gegensatz zur „monetären Werttheorie“ nur verstehen kann, wenn man vorher ausgehend vom Austauschverhältnis von Gebrauchswerten den Wert erklärt hat, so kann man das Kapital bzw. den Kreislauf des Kapitals nur verstehen, wenn man vorher die einfache noch nicht kapitalistisch bestimmte Warenzirkulation als „abstrakte Sphäre des Kapitals“ erklärt hat.¹⁹

Da es um das rein Gesellschaftliche der Ware geht, das vom Gebrauchswert verschieden ist, gilt es jetzt für den kapitalistischen Gesamtproduktionsprozess mit seinem abstrakt allgemeinsten ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnis, den Wert als seine abstrakteste allgemeinste ökonomisch gesellschaftliche Form zu erklären. Hiermit wird, auf Marx' *Kapital* bezogen, nach der konsequenten Befolgung der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten endgültig Hegels Frage beantwortet: „Womit muss der Anfang der Wissenschaft gemacht werden?“²⁰

Mit dem Austauschverhältnis von Gebrauchswerten wird im ersten Unterabschnitt des ersten Kapitels des *Kapitals* der Anfang der Wissenschaft gemacht, weil mit ihm, *ohne*

¹⁸ Auf Seite 52, MEW 23, hat sich für das ahistorisch gültige gemeinsame Dritte (Gleiche) der verschiedenen Gebrauchswerte und konkret nützlichen Arbeiten herausgestellt, dass es aus der ahistorisch gültigen allgemeinen Eigenschaft besteht, ein Arbeitsprodukt respektive gleiche menschliche Arbeit zu sein.

¹⁹ In der *monetären Werttheorie* wird fälschlicherweise unterstellt, das Geld sei im Austauschverhältnis der Gebrauchswerte (MEW 23, S. 50ff.) das „gemeinsame Dritte“, das für die Gleichsetzung der Waren als Werte zuständig sei. Das „gemeinsame Dritte“ bzw. das Gleiche der verschiedenen Gebrauchswerte und konkret nützlichen Arbeiten, um das es wirklich geht, besteht zuerst aus der Eigenschaft der Gebrauchswerte, ein Arbeitsprodukt zu sein und aus der Eigenschaft der konkret nützlichen Arbeiten, gleiche menschliche Arbeit zu sein. Es gibt also in dem Austauschverhältnis der verschiedenen Gebrauchswerte als einem gesellschaftlichen „Gleichheitsverhältnis“ wirklich etwas Gleiches, das *nichts mit dem Geld und auch noch nichts mit dem Wert und der gesellschaftlich formbestimmten abstrakt menschlichen Arbeit zu tun hat*. Es gibt eine Gleichsetzung, weil es das Gleiche wirklich gibt, seit es Menschen gibt, die im Verhalten zueinander und zur Natur ihr Leben gestalten. Wenn mit dem Austauschverhältnis erklärt worden ist, dass dies Gleiche die gesellschaftliche Bedeutung des Werts bzw. der gesellschaftlich formbestimmten abstrakt menschlichen Arbeit erhält, dann gibt es eine Gleichsetzung als Werte, die auch noch nichts mit dem Geld zu tun hat. Erst als Erscheinungsform des Werts und der gesellschaftlich formbestimmten gleichen menschlichen Arbeit realisiert das Geld als Mittel des Austauschs ständig eine Gleichsetzung der Gebrauchswerte. Dies geschieht in der Hinsicht, in der das ahistorisch gültige Gleiche (die Eigenschaft der Gebrauchswerte, ein Arbeitsprodukt zu sein) unabhängig vom Geld in dem gesellschaftlichen Gleichheits- und Austauschverhältnis die historisch gesellschaftliche Form des Werts erhalten hat. Dies ist ausgehend von dem einfachsten in der Warenzirkulation enthaltenen Austauschverhältnis zweier Gebrauchswerte der Gegenstand von Marx' Analyse im ersten Unterabschnitt des ersten Kapitels des *Kapitals*. (Siehe hierzu insbesondere die Abschnitte IV. und V. und VI. in dieser Abhandlung.) Es gibt das Gleiche jenseits des Austauschverhältnisses, des Werts und des Geldes. Es gibt den Produktentausch und Austauschverhältnisse von einfachen Waren ohne vorhergehende (gleichzeitige) und nachfolgende Existenz des Geldes. In W-G-W wird mit dem Geld etwas gleichgesetzt, das ohne es bereits gleich ist und ohne es erklärt werden kann und muss.

²⁰ 1. Band der Wissenschaft der Logik, 1812, überarbeitet 1831.

sich in einen fehlerhaften Zirkel zu verstricken, damit begonnen wird, den Wert, die formbestimmte abstrakt menschliche Arbeit, die Ware, das Geld, den Kreislauf des Kapitals usf. – kurzum, den kapitalistischen Gesamtproduktionsprozess zu erklären.

Die einfache Warenzirkulation ist für sich genommen eine erste in sich gegliederte ökonomisch gesellschaftliche Totalität, die unabhängig vom Kreislauf des Kapitals, als einfache nichtkapitalistische Warenzirkulation erklärt werden muss. In ihr sind aber, wie die „Verwandlung von Geld in Kapital“ zeigt, die Bedingungen für die Erklärung des Kreislaufs des Kapitals vorhanden.

Das Kapital bzw. sein Kreislauf kann nur ausgehend von der vorher mit der vom Wert, der Ware und dem Geld bestimmten einfachen Warenzirkulation erklärt werden. Das Geld bestimmt bzw. „beherrscht“ die Warenzirkulation, weil alle in ihr sich ereignenden Aktionen in Ausübung seiner Funktionen als Maß der Werte, Tauschmittel, Zahlungsmittel usf. ausgeführt werden.²¹ Der Kreislauf des Kapitals, in dem die Warenzirkulation als eine seiner zwei Phasen eine kapitalistische ist, wird erst im zweiten Band des *Kapitals* zum Gegenstand der Darstellung gemacht. Er spielt daher, von seiner grundsätzlichen Bedeutung für den Gang der logisch systematischen Darstellung und für das Verständnis des kapitalistischen Produktionsprozesses abgesehen, für die Erklärung der einfachen Warenzirkulation bzw. für die Erklärung des Werts, der Ware, des Geldes und der drei Geldfunktionen keine Rolle. Marx abstrahiert vom *Kreislauf des Kapitals*“ und erklärt die einfache *noch nicht kapitalistisch bestimmte* Warenzirkulation, indem er die folgenden *noch nicht spezifisch kapitalistisch bestimmten gesellschaftlichen Formen* erklärt: den Wert, die gesellschaftlich formbestimmte gleiche menschliche Arbeit, die Ware, die Wertformen, das Geld und die drei Geldfunktionen – Maß der Werte, Zirkulationsmittel, Zahlungsmittel und Schatz („Geld als Geld“). Es geht also noch nicht um das, was der Wert in der kapitalistischen Produktion als sich verwertender Wert ist. All das, was zunächst über den Wert und seine Erscheinungsformen gesagt werden kann, ist durch das bestimmt, was er in den im dritten Kapitel erklärten *Austauschaktionen* *W-G-W*, in dem im zweiten Kapitel erklärten „*Austauschprozess*“ und in den im ersten Kapitel analysierten, aus dem Austauschprozess herausabstrahierten *Austauschverhältnis der Gebrauchswerte und Waren* ist.

²¹ Ansgar Knolle-Grothusen: Der Zusammenhang von Geldfunktionen und Geldformen im „Kapital“. In: Ansgar Knolle-Grothusen, Stephan Krüger, Dieter Wolf. „Geldware, Geld und Währung. Grundlagen zur Lösung des Problems der Geldware“. Argumentverlag Hamburg, Oktober 2009, ISBN • 978-3-88619-345-5 (262 Seiten, [D]) Das Buch ist vergriffen. Der besagte Artikel ist aber online zugänglich unter www.dieterwolf.net